Vater:

Nur sachte, lieben Kinder,
begehrt ein wenig minder;
habt ihr doch alle schon etwas.
Wollt ihr den ganzen Haufen
von Zeug und Sachen kaufen,
mein Beutel wär' zu klein.
Lernt eure Wünsche zähmen;
man kann nicht immer nehmen
was unsern Sinnen wohlbehagt.

Der König und der Edelknabe.

Friedrich der zweite, König von Preußen, wachte einst in der Nacht auf. Er klingelte, um von den Wache habenden Edelknaben zu erfahren, wie viel Uhr es sey, aber alles Klingeln half nichts, kein Edelknabe ließ sich blicken. Der König darüber verdrießlich, stand nun auf, um zu sehen, ob kein Edelknabe da sey. Im Vorzimmer fand er einen der Knaben aber ganz selig auf einem Armsessel eingeschlafen. Fritz näherte sich ihm, um ihn zu wecken, als er aus des Knaben Tasche ein Stück Papier herausgucken fand. Er zog es vorsichtig heraus und fand, daß es ein Brief von des Edelknaben Mutter war, die also an ihn schrieb: „Lieber Eduard, ich danke dir herzlich für das übersandte Geld, das du von deiner Besoldung für mich aufgespart hast; es ist mir bei meiner sehr beschränkten Einnahme sehr zu statten gekommen. Mein Sohn, fahre fort, brav und fleißig zu seyn und deinem guten und großen Könige nach deinen Kräften zu dienen, so wird Gott deine Thaten segnen, und ich und der König dich lieben und werth halten. Deine ewig treue Mutter. —"

Als der König den Brief der guten Mutter gelesen hatte, steckte

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656